

Der Kirchbauverein Frauenprießnitz e.V.

Um die Sanierung des Kirchengebäudes voranzubringen und die Kirche mit all ihren Kulturschätzen als Ort des kulturellen Lebens für unser Dorf, seine Umgebung und über die Landesgrenzen hinaus zu erhalten, haben heutige und ehemalige Frauenprießnitzer im Jahre 2021 einen Verein gegründet.

Der Kirchbauverein Frauenprießnitz e.V. ist ein Zusammenschluss interessierter Bürger, die sich für die Erhaltung, Pflege und Erneuerung sowie die kulturelle Nutzung der ehemaligen Klosterkirche St. Mauritius engagieren. Er verfolgt ausschließlich gemeinnützige Ziele und leistet damit einen Beitrag zur Förderung des kulturellen Lebens in Frauenprießnitz und Umgebung. Unsere Kirche soll auch zukünftig als Ort der Begegnung für alle Interessierten offen sein und durch vielfältige Veranstaltungen das Bewusstsein für das kulturelle Erbe des Ortes stärken.

In den letzten Jahren konnte schon vieles erreicht werden: Die Kirchturmsanierung wurde abgeschlossen und die Erneuerung des Daches ist, trotz der aus Material- und Fachkräftemangel sowie Kostenerhöhung beim Bau resultierenden Probleme, auf einem guten Weg.



Dachkonstruktion Schleppdach vor der Sanierung (links) und danach (Fotos: Ingenieurbüro Eichhorn, Gera)

Die nächste Etappe der Sanierung erfordert jedoch wiederum unser ganzes Engagement und nicht zuletzt auch umfangreiche Gelder.

Bitte unterstützen Sie uns, jeder Euro zählt!

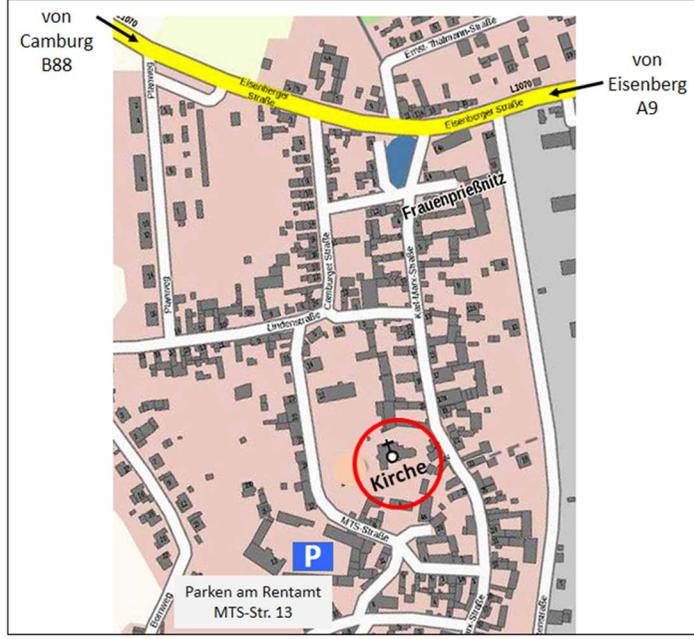
Weitere Informationen erhalten Sie über den Vereinsvorsitzenden Tischlermeister Thomas Schenke und Silvia Schenke Jenaer Str. 23, 07774 Frauenprießnitz Tel. 036421-22752, e-Mail KBV-FP@gmx.de

und die Evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Frauenprießnitz Kirchenältester Ulrich Sittner MTS-Straße 6, 07774 Frauenprießnitz Tel.: 036421 154031, Mobil: 0160 7606150 e-Mail sittner.ulrich@gmx.de

Spenden zur baulichen Sanierung der Kirche
Kirchgemeinde Frauenprießnitz
Kennwort: *Sanierung Kirche* oder *Neue Glocke*
Konto (IBAN) DE22 8305 3030 0018 0418 25

Kirchbauverein Frauenprießnitz e.V.
Kennwort: *Grablege*
Konto (IBAN) DE28 8305 3030 0018 0568 49

So finden Sie uns:



GESTALTUNG: KONRAD K.W. SACHSE

Unsere Kirche braucht Ihre Hilfe!



Foto: Konrad K.W. Sachse

Was haben wir uns vorgenommen?

- Die kunst- und kulturhistorisch bedeutsame **Grablege der Schenken** zu Tautenburg wartet schon lange auf ihre Sanierung.
- Die **Fassaden, die Fenster und Fenstergewände** von Chorraum und Kirchenschiff sollen instand gesetzt werden.
- Eine der Glocken, die über 100 Jahre alte **Stahlglocke**, wollen wir durch eine neu zu gießende **Bronzeglocke** ersetzen.

Was wurde bisher erreicht?

Vor einigen Jahren schien die Frauenprießnitzer Kirche St. Mauritius, ehemals Klosterkirche, äußerlich noch in ganz gutem Zustand zu sein. Doch ein prüfender Blick auf die Bausubstanz offenbarte immense Schäden, die Wind und Wetter über Jahrhunderte verursacht hatten.

Im ersten Bauabschnitt 2018 wurde der **Kirchturm** durch Mauerwerksstabilisierung, Holzergänzungen und neue Beschieferung saniert. Im Jahre 2021 begannen umfangreiche Arbeiten zur Instandsetzung und Sicherung des **Dachstuhls**.



Beispiel für Schäden an der Dachkonstruktion, vor der Sanierung und danach

Die dringende Erneuerung der Dachhaut wurde in Angriff genommen und wird im Frühjahr 2023 abgeschlossen.



Dachdeckung des Kirchenschiffs, Südseite, vor (2020) und während (23.2.2023) der Neueindeckung. (Fotos: Ingenieurbüro Eichhorn, Gera)

Der Kirchgemeinde gelang es, unter Mitwirkung des Baubüros des Kirchenkreises Eisenberg, der Bauabteilung des Kreiskirchenamtes Gera und des Bauamtes der Verwaltungsgemeinschaft Dornburg-Camburg die notwendige Finanzierung größtenteils zu sichern. Die Einwerbung von Städtebaumitteln, Denkmalmitteln, Gelder der Landeskirche, des Kirchenkreises, der Gemeinde Frauenprießnitz, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und die Spenden der Besucher unserer Konzerte trugen maßgeblich dazu bei.

Aufgrund der Kostenentwicklung liegen die Aufwendungen für den zweiten Bauabschnitt jetzt bei ca. 470.000 €, das sind ca. 20% mehr als 2021 geplant war!

Die Grablege der Schenken - unser Sorgenkind

Das ursprünglich in Tautenburg ansässige Schenkengeschlecht erhielt 1427 das Dorf Frauenprießnitz als Lehen. 1482 verlegten die Schenken auch ihren Herrschaftssitz nach Frauenprießnitz. Schon 1470 hatten sie begonnen, in der damaligen Klosterkirche St. Mauritius ihre Familiengruft einzurichten. Die Grablege beherbergt noch sechs, teils kunstvoll verzierte zinnerne bzw. kupferne Särge der letzten beiden Generationen des Schenkengeschlechts sowie zwölf Grabplatten mit Reliefs und Inschriften.



Die Sarkophage des Schenken Burkhard, seiner Gattin Agnes und ihres Sohnes Georg (v.l.). Foto Manfred Grunewald

Im Dezember 1815, kurz nachdem der Amtsbezirk Tautenburg mit Frauenprießnitz an das Großherzogtum Sachsen-Weimar gefallen war, kam kein Geringerer als der Geheime Rat und Minister Johann Wolfgang von Goethe in die Kirche, um sich die Schenkengruft anzusehen. 1819 erfolgte dann die Reinigung und Wiederherrichtung der Anlage. Dabei wurden auch die Särge geöffnet und wertvolle Grabbeigaben gesichert, von denen einige im Stadtmuseum Jena zu besichtigen sind.

Heute sind die historisch wertvollen Särge und Grabplatten in einem bedauernswerten Zustand. Sie gilt es zu erhalten!

Die ehemalige Klosterkirche St. Mauritius - ein wahrer Schatz unter den hiesigen Dorfkirchen

Die heutige Frauenprießnitzer Kirche ging aus der dem Hl. Mauritius geweihten Klosterkirche hervor, die vermutlich um das Jahr 1300 errichtet wurde. Der gotische Chor ist der einzige Gebäudeteil, der noch aus der Klosterzeit stammt. Das Kloster wurde 1549 im Zuge der Reformation aufgelöst.

Die Geschichte vom 15. bis Mitte des 17. Jahrhunderts wurde durch die Herrschaft der Schenken zu Tautenburg geprägt. Das Adelsgeschlecht war von 1482 bis 1640 in Frauenprießnitz ansässig. Unter der Regentschaft des Schenken Burkhard und seiner Gattin Agnes erfuhr die Kirche 1602 bis 1608 eine umfassende Renovierung und Verschönerung. Das Gebäude erhielt u.a. ein Portal mit dem Wappen der Schenken, einen Turm, neue Glocken, und den heute noch erhaltenen Taufstein.

Im Mai 1638, mitten im Dreißigjährigen Krieg, wurde das ganze Dorf durch Brandschatzung in Schutt und Asche gelegt. Auch die Kirche erlitt großen Schaden.

Im Zuge des Wiederaufbaus, der 1668 abgeschlossen war, erhielt das Kirchengebäude im Inneren eine neue Kanzel und eine zweigeschossige Holzempore. Der Turm wurde mit einer Haube versehen. Der Kirchenraum war fortan geprägt von der Kassettendecke, einer fast das gesamte Schiff umlaufenden Empore und einer Herrschaftsloge auf der Nordseite. Bei einer Renovierung um 1900 wurden Loge und obere Empore entfernt. In den 1970er Jahren befand sich das Kirchengebäude in einem so desolaten Zustand, dass der Chorraum gesperrt werden musste und Gottesdienste nur noch im Schiff stattfinden konnten.

Ab 1978 wurden auf Initiative des hiesigen Tischlermeisters Siegfried Schenke und seines Sohnes Thomas umfangreiche Sicherungs- und Sanierungsarbeiten durchgeführt. Ihrem aufopferungsvollen und unermüdlichen Schaffen ist es zu verdanken, dass im November 1983 das Gotteshaus, so wie es sich heute präsentiert, wieder eingeweiht werden konnte.



Das Glanzstück der Kirche ist die von Thomas Schenke gebaute Orgel, ein dreimanualiges Instrument mit über 3400 Pfeifen. Die Konzerte mit Organisten aus aller Welt ziehen alljährlich viele Besucher aus Nah und Fern an.

Foto Klaus Enkelmann